

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BA PHILOSOPHIE**

**Personale Informationsmittel**

**Albert CAMUS**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 22-3** *Albert Camus - ein Philosoph wider Willen?* : zur Geschichte und Gegenwart seines Denkens / Dennis Sölch ; Oliver Victor (Hg.). - Basel : Schwabe, 2022. - 314 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7574-0086-6 : SFr. 60.00, EUR 60.00  
[#8102]

Der französische Philosoph Albert Camus (1913 - 1960)<sup>1</sup> wird zwar oft als existentialistischer Philosoph behandelt.<sup>2</sup> Aber war er das wirklich, ja, war er überhaupt ein Philosoph? Das Verhältnis Camus' selbst zur Philosophie war ein durchaus gespanntes. Aber dem zugrunde lag eine Auffassung von akademischer Philosophie, die den Charakter des Systematischen hat, was aber insofern problematisch ist, als man dann auch Denker wie Nietzsche als Dichterphilosophen lange als etwas halbseidene Kollegen betrachtete.<sup>3</sup> Camus hat nicht nur formuliert: „Nein, ich bin kein Existentialist“ (S. 202

---

<sup>1</sup> *Albert Camus : die Freiheit leben* / Martin Meyer. - Stuttgart : Reclam, 2015. - 367 S. ; 19 cm. -(Reclam-Taschenbuch ; 20370). - ISBN 978-3-15-020370-5 : EUR 14.95. - *Briefwechsel 1932 - 1960* : mit den Erinnerungen Jean Greniers an Albert Camus / Albert Camus ; Jean Grenier. Hrsg. und übers. von Jean O. Ohlenburg. - Freiburg ; München : Alber, 2013. - 479 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-495-48621-4 : EUR 49.00 [#3514]. - Rez.: *IFB 14-1*

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz397039867rez-1.pdf>

<sup>2</sup> *Existenzphilosophie* / Susanne Möbuß. - Freiburg ; München : Alber. - 22 cm [#4124]. - 1. Von Augustinus bis Nietzsche. - Orig.-Ausg. - 2015. - 275 S. - ISBN 978-3-495-48719-8 : EUR 29.00 - 2. Das 20. Jahrhundert. - Orig.-Ausg. - 2015. - 336 S. - ISBN 978-3-495-48720-4 : EUR 34.00. - Rez.: *IFB 15-3* [https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_ifb.pl?item=bsz424952858rez-1.pdf](https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz424952858rez-1.pdf) - *Lexikon Existenzialismus und Existenzphilosophie* / hrsg. von Urs Thurnherr und Anton Hügli. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2007. - 348 S. : graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-16331-1 : EUR 79.90 [9722]. - Rez.: *IFB 08-1/2-091*

[https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result\\_katan.pl?item=bsz264490703rez.htm](https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz264490703rez.htm)

<sup>3</sup> Vgl. *Nietzsche und der französische Existenzialismus* / hrsg. von Alfred Betschart, Andreas Urs Sommer, Paul Stephan. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2022. - XIII, 300 S. ; 24 cm. - (Nietzsche-Lektüren ; 7). - ISBN 978-3-11-076010-1 : EUR 109.95 [#8030]. - Rez.: *IFB 22-2*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11502>

Anm. 5). Er hat auch gesagt: „Ich bin kein Philosoph. Ich glaube nicht genug an die Vernunft, um an ein System zu glauben“ (S. 8).

Es ist die hier zum Ausdruck kommende Klärungsbedürftigkeit von Camus' Position, die einen Band wie den Vorliegenden sinnvoll macht, in dem es um die Frage geht, ob nun Camus gar ein Philosoph wider Willen gewesen sei. Die Herausgeber sehen natürlich selbst, daß auch das Zurückweisen philosophischer Systeme ein Philosophem ist, aber hier spielt die doch etwas merkwürdige Auffassung von Camus noch in einer anderen Hinsicht eine Rolle. Denn wenn es schon im 20. Jahrhundert irritieren mag, die Philosophie selbst mit dem Systemgedanken zu identifizieren, so fällt auch auf, daß Camus zudem von einem Glauben an ein System spricht, das mit einem vollumfänglichen Glauben an die Vernunft verbunden sein müßte. Hier gerät man dann unversehens noch weiter in ein unübersichtliches Gebiet, in dem sich auch die Reflexionen von Denkern wie Jaspers ansiedeln lassen, wenn sie von einem „philosophischen Glauben“ sprechen.

Und es erscheint die Frage auf dem Horizont, inwiefern Denker wie Leo Schestow für Camus' antisystematisches Denken, das in selbstmißverständlicher Weise auch als unphilosophisches Denken gedeutet worden sein mag, prägend waren. (Schestow kommt übrigens im hier zu besprechenden Band nicht ein einziges Mal vor, was doch irritiert.)

Der Band<sup>4</sup> zielt darauf ab, das Denken von Camus in seiner Gesamtheit auf seinen philosophischen Gehalt zu befragen, unabhängig von einer bestimmten Schaffensphase oder einer vermeintlich einheitlichen Wirkungsgeschichte. Wichtiger ist die fortdauernde Aktualität des Denkens von Camus, schon ablesbar an der neuen Popularität seines Romans **Die Pest** unter den Vorzeichen von Corona (S. 7).

In dem Band wird so eine frische neue Einschätzung von Camus ermöglicht, die sowohl seine anthropologischen Grundauffassungen einbezieht, wie sie etwa im **Mythos von Sisyphos** zum Ausdruck kommen. Es gibt Artikel, die vergleichende Bezüge zu Henri Bergson (Matthias Ernst Bähr), Gabriel Marcel (Dennis Sölch), Jean-Paul Sartre (Heiner Wittmann, Vincent von Wroblewsky), Ralph Waldo Emerson (Dennis Sölch) thematisieren. Was z.B. Sartre und Camus angeht, so herrscht hier die Tendenz, mehr die Übereinstimmungen zu sehen als das, was die beiden radikal getrennt hat. So schließt sich von Wroblewsky bedingungslos dem Urteil Olivier Todds (eines Camus-Biographen) an, es sei heute karikaturhaft und überflüssig, Sartre und Camus gegeneinander zu stellen. Beide seien Künstler gewesen und in einigen Jahrzehnten werde der Streit um **Der Mensch in der Revolte** und um Sartres (politische) Irrtümer vergessen sein (S. 244). Das kann man allerdings auch anders sehen ...

Natürlich dürfen Beiträge nicht fehlen, die Camus als zerrissenen Denker thematisieren (Holger Vanicek) oder Camus unter dem Gesichtspunkt der Absurdität in den Blick nehmen (Jürgen Kippenhan). Hans Schelkshorn widmet sich der Lebensphilosophie von Camus und Mario Wintersteiger geht auf das mittelmeerische Denken ein, das sich bei Camus findet und

---

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1253313636/04>

welches im französischen Original mit dem Ausdruck *pensée de midi* aufgerufen wird. Gegen den schon zeitgenössischen Vorwurf eines Regionalismus soll hier aber noch unter Bezug auf einen früheren Text Camus' und eine Diskussion der Übersetzungsproblematik argumentiert werden. Brigitte Sändig geht auf die 1946 durchgeführte Vortragsreise Camus' nach Amerika ein und dabei insbesondere auf einen Vortrag, der lange nur in der englischen Übersetzung bekannt war, in dem er sich mit der Krise des Menschen befaßte. Überhaupt spielt die Auseinandersetzung Camus' mit dem Nihilismus immer wieder eine wichtige Rolle in verschiedenen Kontexten, nicht nur im Streit mit Revolutionären, die den Einsatz von Gewalt oder gar Terror befürworteten.

Lou Marin gibt einen instruktiven Überblick zu einem wichtigen Aspekt der Rezeption von Camus' Denken, indem er am Beispiel von ***Der Mensch in der Revolte*** die Kontroversen und Verteidigungen diskutiert, die nach dem Erscheinen 1951/52 aufkamen. Der Beitrag ist sehr lesenswert, weil er die zahlreichen Bezüge zum libertären politischen Denken, zur Gewaltlosigkeit, zu Algerien etc. aufgreift und so auch den Antikolonialismus von Camus erhellt, der gandhianisch, gewaltfrei, libertär und föderalistisch gewesen sei.

Wie die gehaltvollen Beiträge sehr schön zeigen, lohnt die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Camus nach wie vor – er gehört zu denjenigen Denkern und Schriftstellern, die sich nicht mal eben so für eine vordefinierte dogmatische Weltansicht vereinnahmen lassen. Vielmehr stößt er mannigfaltige Denkbewegungen an, die bei seinen Lesern auf eigenständige Weise fortgeführt werden müssen. Anne-Kathrin Reif zeigt abschließend am Beispiel des von Camus ursprünglich vorgesehenen dritten Stadiums seines Werkes, das nach dem Absurden und der Revolte zu bearbeiten gewesen wäre, nämlich die Liebe, daß „Camus in seinem Denken sehr viel systematischer war, als man gemeinhin vermutet und als es auf den ersten Blick den Anschein hat.“ Es habe auch Camus verstanden, daß „es in einem zeitgemäßen Philosophieren nicht mehr um das Etablieren eines philosophischen Systems, das sich durch Konsistenz und Widerspruchsfreiheit auszeichnet, gehen kann“ (S. 303). Wir bräuchten heute „ein Denken nach Camus, das die Widersprüche in ihrer Unauflösbarkeit erkennt, anerkennt und hilft, damit zu leben“ (S. 303 - 304). Denn es müßte gerade darum gehen, in gesellschaftlichen Debatten nicht immer weitere Gräben aufzureißen oder mittels Identitätspolitik ein Lagerdenken zu verbreiten. Camus könnte so nämlich helfen, den Armen von „Verschwörungsgläubigen und politischen Rattenfängern“ zu entwispen (S. 304). Camus ist also noch bei weitem nicht passé.

Till Kinzel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11588>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11588>